

„Unterwegs mit dem High-Tech Bus“

Von Carola Pottgüter, Valentina Eller und Verena Richter

9. Klasse, Differenzierungskurs Politik

Thomas- Morus- Gymnasium, Oelde

Mittlerweile bin ich schon über 30 Jahre als Busfahrer tätig. Früher als ich noch 20 Jahre jung war fuhr ich noch gerne mit meiner Anne-Marie, die zwar klein und schon einige Kilometer auf dem Buckel hatte durch die Gegend, jedoch einfacher zu bedienen war als dieser neue High-tech Bus. Durch die neuen technischen „Hilfen“, wie zum Beispiel das automatische Öffnen der Türen, durch meine Stimme, oder das Stopping-Point-System, welches mir sofort mitteilen kann, ob sich Passagiere an der nächsten Haltestelle befinden oder nicht. Durch dieses System kann ich sofort entscheiden ob ich die nächste Haltestelle anfare oder nicht. Doch durch diesen ganzen Schnickschnack habe ich den Spaß am Fahren verloren.

Trotzdem muss ich diesen Job noch einige Jahre beibehalten, damit ich meine Familie über die Runden bekomme. Denn ich bin der Einzige, der aus unserer vierköpfigen Familie einen Job hat.

Meine erste Station ist der ehemalige Stadtpark, der jetzt nur noch einem Fabrikgelände gleicht, überall qualmen die Schornsteine der Fabriken, doch ich kann mich beruhigen, durch die neuen Anti-Abgas-Filter, werden nur noch geringe Mengen von den Abgasen in der Luft freigesetzt. Zum Glück hatte hier der Staat rechtzeitig gehandelt, sonst hätten wir jetzt überall Smog Alarm und könnten nur noch mit Atemmasken das Haus verlassen.

Als ich die Station erreiche, warten schon die ersten Passagiere auf mich. Durch das neue Spracherkennungssystem leidet meine Stimme unter dem ständigen „auf“ und „zu“ sagen, das dann jeweils die Türen öffnet oder schließt.

Schon steigt eine Mutter mit ihrem weinenden Kind ein. Sie kramt in ihren Taschen nach den Cents für die Fahrt und legt sie dann abgezählt in den Automaten, worauf sich die Schranke zum Abteil öffnet. Irgendwie tut mir die Frau mit ihrem Kind leid. Ich erkenne gleich, dass sie genau so unter den Arbeitslosenquoten leidet, wie viele andere auch. Aber vor allem tut mir der Junge leid, denn er würde nie einen richtigen Beruf erlernen können, dazu fehlt einfach die nötige Ausbildung und das Geld. Genau so ist es auch bei meinen Kindern, ob sie jemals einen anständigen Beruf erlernen können, ist auch fraglich. Und vor einigen Jahren war das noch alles anders, da hatte ich zumindest noch mehr Kontakt zu den Passagieren, aber heute ist dieses

nicht mehr möglich, durch die mit Panzerglas ausgestattete Fahrerkabine. Aber so ist das nun mal im Jahr 2015, da wird viel Wert auf Sicherheit gelegt.

Nachdem ich die Tür mit einem „zu“ geschlossen habe, fahre ich zur nächsten Station in der Innenstadt.

Die ganze Fahrt über kann ich hören, wie der kleine Junge nach einem Eis bettelt, was die Mutter aber nur mit einem "Wir haben doch kein Geld!" abtut. Das erinnert mich an meine Kindheit, als wir fast jeden Tag in der Eisdiele saßen und Eis geschlemmt haben. Heutzutage kann sich keiner mehr diesen Luxus leisten, da Roboter viele Arbeitsplätze übernommen haben, und somit nur wenige Geld verdienen können, wobei die anderen von dem bisschen Geld des Staates auskommen müssen. Denn der Staat konnte in den letzten Jahren durch die Energiequelle Wasser eine Menge Geld einsparen, da jetzt alle Autos mit Wasser fahren und somit die Umwelt geschützt wird und sich vor allem das Ozonloch verringert.

Gerade fahre ich durch die Gegend, wo damals Familien in ihren eigenen Häusern lebten und jetzt nur noch Hochhäuser stehen. Die ganze Gegend sieht trostlos und unbewohnt aus. Auch Gärten gibt es nicht mehr und die Familien leben nur von dem Gen-Food aus dem High-Tech-Supermarkt. Dieses Essen ist zwar noch nicht ganz erforscht, so dass man weiß ob es nicht noch Schäden an der Gesundheit hervorrufen kann, aber das ist den Leuten egal, Hauptsache es ist billig. Vor einigen Jahren konnten hier noch Kinder ohne Aufsicht spielen, doch heute ist dies nicht mehr möglich, durch die hohe Kriminalität, die ständig hinzu gewinnt.

Man erkennt gleich, dass man sich in der Stadt befindet, weil rechts und links nur Fabrikgebäude oder Müllhalden zu sehen sind. Selten sieht man hier eine Menschenseele, außer ein paar Jugendliche, die sinnlos durch die Gegend laufen, ohne irgendwelche Ziele oder Zukunftspläne. Als ich noch auf Job-Suche war, gab es noch genug Chancen einen Arbeitsplatz zu bekommen und es herrschte nicht so viel Langeweile und Kriminalität unter den jungen Erwachsenen. Denn fast alle Jugendlichen klauen, um „cool“ zu sein, wie sie es immer meinen. Der wahre Grund aber ist, dass sich heut zu Tage kein Mensch mehr irgendeine Art von Luxus leisten kann.

Während ich an der Haltestelle stoppe und die Tür öffne, steigen unter anderem auch Jugendliche ein. Lässig halten sie die Alkoholflaschen in der Hand und grölen Lieder. Ich bin sicher, dass kaum einer davon lesen oder schreiben kann. Nur wenige gehen noch zur Schule, weil der Staat immer mehr Schulgeld verlangt und dieses

können viele Eltern nicht bezahlen. Die Politiker tun gar nichts mehr für die Bevölkerung, sondern versuchen nur noch die Technik zu verbessern.

Als ich die nächste Station am Supermarkt erreiche, steigt eine ältere Dame, mit ihren vielen Papiertüten ein. Mit einem verbitterten Gesichtsausdruck steckt sie das Geld in den Automaten. Gebückt sucht sie nach einem freien Sitzplatz, um ihre schweren Tüten ab zu legen und es sich für einige Minuten bequem zu machen. Ich erinnere mich an die Zeit vor 20 Jahren, als diese alte Dame noch fast jeden Tag, mit dem Bus in die Stadt fuhr, aber da kostete die Busfahrt ja auch kaum etwas. Jetzt da wo schon die Busfahrt nur noch für wenige bezahlbar ist, fährt sie nur noch einmal im Monat zum Einkaufen.

Ich mache mich auf den tristen Weg zur letzten Haltestelle an dem Busbahnhof, wo ich meine Schicht mit meinem Kollegen wechsle und endlich zu meiner Familie nach Hause gehen kann.

Was will diese Gesellschaft denn noch verändern... ?